№ 34. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend den 27. April



Achtundvierzigster Jahrgang.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Züge aus dem Leben N. M. Rothschilds. *)

Nathan Meyer Rothschild erbte sein ausgezeichnetes Talent als Geschäftsmann von seinem Vater, der, ursprünglich für die Synagoge erzogen, ein gewandter Finanzier wurde und dabei, trotz seiner rastlosen kommerziellen Thätigkeit, Zeit fand, sich zu einem gewandten Archäologen auszubilden. Frankfurt, Wien, London, Neapel und Paris sind Zeugen von der Allgegenwart und dem Erfolge der Familie Rothschild gewesen, die ihr kolossales Glück dadurch begründete, daß sie die großen Kapitalien des Kurfürsten von Hessen aus den Händen Napoleons rettete. „Der Fürst von Hessen-Kassel," erzählte N. M. Rothschild dem Sir Fowell Buxton, wie dieser in seinen Memoiren berichtet, „übergab meinem Vater sein ganzes Vermögen; es war keine Zeit zu verlieren! er schickte es mir nach London. Ich erhielt mit der Post 600,000 Pfd. Sterl., und ich legte diese so gut an, daß der Fürst mir all seinen Wein und sein Leinenzeug zum Geschenk machte."

N. M. Rothschild verließ seine Vaterstadt Frankfurt, weil, wie er selbst sagte, der Ort für ihn zu beschränkt war; die unmittelbare Ursache war jedoch ein Streit, in den er mit einem Kunden gerieth. Die Furchtlosigkeit und das Selbstvertrauen des Mannes ist daran zu erkennen, daß er ohne Zaudern und trotzdem, daß er kein Wort Englisch verstand, sich nach dem Lande begab, wo ihm ein so enormes Glück bevorstand. Am Dienstag benachrichtigte er seinen Vater, daß er nach England gehen wolle, und am Donnerstag reiste er ab. Mit 20,000 Pfund Sterling begann er in Manchester seine Laufbahn und in kurzer Zeit hatte er sein Kapital verdreifacht. Er sah bald ein, daß in Manchester auf dreierlei Weise Gewinn zu erreichen sei: mit dem rohen Material, dem Färben und dem Fabriziren. Man wird sich leicht denken können, daß sein großer Geist alle drei Geschäftszweige umfaßte, und nachdem er sich zum Meister derselben gemacht, verkaufte er bald billiger als alle Konkurrenten. Als er fand, daß auch Manchester seiner Thätigkeit einen zu geringen Spielraum darbot, ging er nach London. Es war eine Epoche, wo ein solcher Mann nicht verfehlen konnte, seinen Weg zu machen, da seine Ideen eben so klar, als die Ausführung und Entwickelung derselben rasch und entschieden waren. Die Geschäfte blühten, England hatte den ganzen Kontinent zum Markt, und Rothschild erwartete reichlichen Gewinn. Sein Wohlstand steigerte sich von Tag zu Tag. Mit einer seltenen Kombinationsgabe ausgestattet, schwankte er nie in seinen Maßregeln. Während des spanischen Krieges kaufte er einige von Lord Wellington ausgestellte Wechsel, zu deren Bezahlung die Regierung verpflichtet war, mit bedeutendem Diskonto, und seine nächste Operation bestand darin, das Gold zu kaufen, dessen die Regierung bedurfte, um jene einzulösen. Wie er erwartet hatte, mußte die Finanzverwaltung sich an ihn wenden, um das ihr nöthige Gold zu erhalten, und ohne Zweifel ließ er sich dafür auch einen ziemlich hohen Preis bezahlen. „Es war das beste Geschäft, das ich je gemacht habe!" rief er triumphirend aus, indem er die Bemerkung hinzugefügte, daß die Regierung, selbst nachdem sie das Gold bekommen, es nicht zu gebrauchen wußte, bis er es über sich nahm, es nach Portugal zu befördern. (? ?)

Im Jahre 1812 starb Meyer Anselm, der Chef des Hauses Rothschild in Frankfurt. Er hinterließ seinen vier Söhnen ein fürstliches Erbtheil, unbegränzten Kredit und die dringende Ermahnung, sich nie zu trennen. Von die-

*) Nach dem im Oktober v. J. in London erschienenen Chronicles and Characters of the Stock Exchange, von Francis, Verfasser der „Geschichte der Bank von England."

sem Augenblick an galt Nathan Meyer Rotschild als das Haupt, obwohl er nicht der Aelteste der Familie war, deren Ruf er aufrecht hielt und bald noch mehr ausbreitete. Vor dem Auftreten Rothschild's waren auswärtige Anleihen in England nicht sehr beliebt gewesen, da die Zinsen nur im Auslande gezahlt wurden und noch dazu in fremden Goldsorten, die den Schwankungen der Kurse unterworfen waren. Er führte den Gebrauch ein, die Dividende in England zahlbar zu machen und in Pfund Sterling anzugeben — ein Hauptgrund des Erfolges der Anleihen von 1825.

Obgleich man Herrn Rothschild gewöhnlich einen Kaufmann nannte, fanden doch seine wichtigsten Handelsgeschäfte auf der Stocksbörse statt. Hier war es, wo er sich durch seine außerordentliche Festigkeit, seine geschickten Kombinationen und seine unvergleichliche Energie hervorthat. Seine Operationen erregten bald Aufmerksamkeit, und da der Geldmarkt durch den Tod Sir Francis Baring's und Abraham Goldschmid's ohne anerkanntes Haupt war, so richteten die Börsenspekulanten von selbst ihre Augen auf Nathan Meyer Rothschild. Dieser schritt indessen mit Vorsicht weiter, bis er endlich ein Vermögen erworben hatte, das seinem Rufe entsprach. Er rief alle Kunstgriffe einer frühern Periode wieder ins Leben; er besoldete Mäkler um die Fonds nach seiner Anleitung zu drücken oder in die Höhe zu treiben, und an einem Tage soll er Einkäufe zum Belauf von 4 Millionen Pfd. Sterl. (27 Mill. Thalern preuß.) effektuirt haben.

Als Kontrahent einer englischen Anleihe erschien der Name Rothschild zuerst im J. 1819. Die zwölf Millionen Pfd. Sterl., für welche er damals verantwortlich wurde, fielen allerdings unter Pari; ehe dies jedoch geschah, soll sich Rothschild aller Obligationen entledigt haben. Von jetzt an dehnten sich seine Handelsverbindungen über die ganze Welt aus. Mit dem Gewinn einer einzigen Anleihe kaufte er sich ein Landgut, welches ihn 150,000 Pfd. Sterl. kostete. Kleinere Kapitalisten hingen sich wie die Schlingpflanze an ihn und waren stets bereit, auf seinen Wink ihr Geld in Spekulationen zu riskiren. Diesem umfassenden Geiste war nichts zu großartig — nichts so geringfügig, daß es seiner Aufmerksamkeit entgehen konnte. Es war ihm eben so leicht, die Bedingungen einer Anleihe aufzuzeichnen, wobei es sich um Millionen handelte, als das Minimum des Gehaltes zu berechnen, von dem es seinem Geschäftspersonal möglich sein würde, zu existiren — denn wie nur zu viele große Kaufherren, die ihren Gewinn nach Tausenden zählen, honorirte er seine Gehülfen schlecht, und diese mußten für ihre Dienste mit dem kärglichsten Lohn vorlieb nehmen. Rothschild war der Hohepriester des Janustempels; die Kanonen der Revolutionen prallten an den Geldsäcken ab, mit denen er die europäischen Monarchen versorgte. Im Jahre 1824, wo das öffentliche Interesse ganz durch Finanzspekulationen in Anspruch genommen wurde, lauschte man seinen Bewegungen mit der gespannten Erwartung, mit der man sonst nur dem Marsche von Armeen entgegensieht. Inzwischen hielt sich Rothschild klüglich von den meisten Operationen der Jahre 1824 und 1825 entfernt. Keine von den Anleihen, mit denen er in Verbindung stand, ward entwerthet, und als die Krisis jener traurigen Zeit herankam, konnte der große Finanzmann der Katastrophe ruhig zusehen und sich zu seiner Vorsicht Glück wünschen. Von ihm konnte man stets einen annehmlichen Preis für Fonds bekommen, die in jener kritischen Periode auf dem Geldmarkt nicht zu realisiren waren, und die Makler fanden es einfacher, sich im Komtoir des Herrn Rothschild zu melden, als nach der Stockbörse zu gehen.

Bisweilen traf es sich jedoch, daß er überlistet wurde namentlich bei einer Gelegenheit, als ein großer Banquier ihm anderthalb Millionen Pfd. Sterl. vorstreckte, wofür er als Unterpfand Konsols gab, welche damals auf 84 standen. Das Geld war unter der Bedingung entliehen, daß, wenn die Papiere bis 74 fallen sollten, der Bankier es zu 70 wieder einfordern könne. Rothschild glaubte, nachdem eine so große Summe aus dem Markte gekommen, sei der Handel ziemlich sicher; der Bankier aber, der eben so schlau war, als er, hatte seinen Plan schon ausgedacht. Er begann sogleich, die von Rothschild empfangenen Konsols, so wie die, welche er schon im Besitz hatte, zu verkaufen. Die Fonds fielen, ein panischer Schrecken ergriff die Stocksbörse, der noch durch andere Umstände vermehrt wurde, Konsols erreichten den verhängnißvollen Preis von 74, und der christliche Bankier hatte die Genugthuung, den jüdischen Geldmann betrogen zu haben.

Eine Hauptursache seiner wunderbaren Erfolge war das Geheimniß, in welches er alle seine Handlungen einhüllte, und die verschlagene Politik, durch welche er diejenigen, die ihn am schärfsten beobachteten, am meisten irre zu führen wußte. War er im Besitz von Nachrichten, die geeignet waren, einen günstigen Eindruck auf die Staatspapiere hervorzubringen, so gab er dem Makler, der gewöhnlich seine Geschäfte besorgte, den Auftrag, für eine halbe Million zu verkaufen. Die Schaar von Spekulanten, die seinen Bewegungen folgte, verkaufte gleichfalls. Das Gerücht verbreitete sich bald durch Capel-Court*), daß Rothschild à la baisse operire, und dies war hinreichend um die Fonds zum Weichen zu bringen. Man sah sich zweifelhaft an; eine allgemeine Bestürzung verbreitete sich, da man böse Neuigkeiten vermuthete, und die Kurse drückten

*) Eine enge, der Bank von England gegenüber liegende Sackgasse, wo sich die Stock Exchange (Fondsbörse) befindet.

sich um zwei bis drei Prozent. Auf dieses Resultat hatte er nur gewartet; andere Makler, die er nicht regelmäßig beschäftigte, kauften für ihn Alles, was sie bekommen konnten, zu den reducirten Preisen auf; kaum war dies geschehen, als die günstigen Nachrichten anlangten, der Druck hörte auf, die Fonds stiegen, und Rothschild ärntete seinen Lohn. Um solche Operationen ausführen zu können, mußte er natürlich von Allem, was sich ereignete, die schleunigste Kunde erhalten, und in der That soll er einige Tage früher um die Schlacht von Waterloo gewußt haben, ehe sie im Publikum bekannt wurde, wie er denn auch der Erste war, der den britischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Aberdeen, von der Julirevolution in Kenntniß setzte.

Man muß indessen nicht glauben, daß Rothschild eines ununterbrochenen Sonnenscheins genoß. Es traten mitunter Konjunkturen ein, wo seine riesenhaften Kapitalien Gefahr liefen, nach allen vier Winden zerstreut zu werden. Bei einer englischen Anleihe verlor er eine halbe Million Pfd. Sterl.; als die Franzosen 1823 in Spanien einrückten, war er gleichfalls in großen Nöthen; die gefährlichste Lage, in die er je gerieth, war aber wohl bei Gelegenheit der für Polignac kontrahirten Anleihe, obschon seine beispiellose Geschicklichkeit ihn rettete und die schwerste Last auf andere Schultern wälzte. Trotzdem verlor er bedeutende Summen, da der Kurs um 30 Procent wich.

(Schluß folgt.)

Notizen.

Ein neues militairisches Ehrenzeichen ganz eigener Art hat kürzlich der Prinz von Preußen bei seiner Anwesenheit in Offenburg verliehen, wo er das 5. Jägerbataillon inspicirte. Die Wehrzeitung erzählt das so: „Am Tage nach dem Gefechte bei Ladenburg am 22. Juni, als die dritte Kompagnie von dem Bahnhofsgebäude die ungefähr 300 Schritte davon entfernte, auf der Eisenbahnbrücke erbaute feindliche Verschanzung beschoß, fuhr eine Kanonenkugel dem Jäger Merkel gerade durch den Dachsranzen und nahm die äußere Seite desselben, die eine Hand des Kochgeschirres und die sämmtlichen im Dachs befindlichen Effekten zur Hälfte mit. Merkel stand in einer Stube am Fenster, lud gerade seine Büchse und war mit linksum nicht weit genug hinter die Wand getreten. Der Schuß drehte ihn, ohne alle Verletzung, blitzschnell herum, und da der Getroffene glaubte, sein Nebenmann habe ihm einen heftigen Schlag gegeben, so fuhr er diesen gewaltig über den schlechten Scherz im Dienste an. Der Prinz von Preußen, der davon hörte, hat nun befohlen: daß der Jäger Merkel den durchschossenen Dachsranzen unverändert weiter tragen soll.

Die „Allgem. Ztg." bringt einen beachtenswerthen Artikel unter der Ueberschrift: „Die Irrlehre von der zunehmenden Verarmung." Er beginnt mit dem Ausspruch Lichtenbergs: „Diejenigen Sätze, über welche alle Welt einverstanden ist, verdienen oft am meisten untersucht zu werden." Macaulay hat in seinem großen Werk über die Geschichte Englands diesem Gegenstande ein eigenes Kapitel gewidmet, aus welchem eben so Vortreffliches angeführt wird. Er behauptet, daß es ein großer Irrthum wäre, aus der Zunahme der Klagen schließen zu wollen, daß irgend eine Zunahme des Elends stattgefunden. Thiers in seiner denkwürdigen Untersuchung „über das Recht der Arbeit" ist zu denselben Resultaten gekommen. Die Statistiker King und Devenant schätzten die Bettler und unterstützten Armen in Großbrittanien im Jahre 1698 auf die unglaubliche Zahl von 1,330,000, bei einer Bevölkerung von 5,500,000; also war der fünfte Mensch ein Armer! Im Jahre 1846 war die Zahl der unterstützten Armen 1,332,089, unter einer Bevölkerung von 17,000,000. Also heut zu Tage ist in Großbritannien erst der 17. Mensch ein Armer.

Bei einer Socialisten-Versammlung in Paris vernahm man, während ein begnadigter Juni-Insurgent gegen jede Verschmelzung mit der Partei des „National" sprach, plötzlich den Ruf einer Frau: „Diebe! Diebe!" Ein von ihr bezeichneter Blousenträger, ein Eisenbahnarbeiter, ward festgenommen und es fand sich, daß er der Frau mit einer Scheere die Tasche abgeschnitten und eingesteckt hatte. Der Präsident äußerte, man möge sich durch diesen Vorfall nicht beirren lassen; sobald das Recht auf Arbeit proklamirt sei, werde Niemand mehr Taschen abschneiden.

Markt-Preis der Stadt Ratibor
vom 25. April 1850.

Weizen: (weißer) der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 16 sgr. - pf. bis 1 rtlr. 17 sgr. - pf.
Weizen: (gelber) der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 9 sgr. - pf. bis 1 rtl. 15 sgr. - pf.
Roggen: der Preuß. Schffl. - rtlr. 24 sgr. - pf. bis - rtlr. 28 sgr. - pf.
Gerste: der Preuß. Schffl. - rtlr. 17 sgr. - pf. bis - rtlr. 23 sgr. - pf.
Erbsen: der Preuß. Schffl. - rtlr. 25 sgr. - pf. bis 1 rtlr. 1 sgr. - pf.
Hafer: der Preuß. Schffl. - rtlr. 15 sgr. - pf. bis - rtlr. 18 sgr. - pf.
Stroh: das Schock 2 rtlr. 20 sgr. bis 2 rtlr. 25 sgr.
Heu: der Centner - rtlr. 16 sgr. - pf. bis - rtlr. 22 sgr. - pf.
Butter: das Quart 11 bis 12 sgr.
Eier: 9 — 10 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor

Allgemeiner Anzeiger.

Mittwoch den 1. Mai 1850 findet im hiesigen Theater-Lokal unter gefälliger Mitwirkung der Oberschlesischen Musikgesellschaft und mehrerer Dilettanten die **musikalisch-theatralische Vorstellung** der Frau Dr. Wichura statt.

Billets für Sperrsitz, Logen und Stühle à 10 Sgr. so wie Parterre und Stehplätze à $7\frac{1}{2}$ Sgr. sind beim Herrn Conditor Freund, beim Lohnbedienten Radczek, in der Wohnung der Frau Dr. Wichura im Weidemannschen Hause und am Tage der Vorstellung des Abends an der Kasse zu haben. Gallerie 5 Sgr. Näheres besagen die Zettel.

Fluide imperial mit Essenz zum Nachwaschen in Etuis mit 2 Flacons und Gebrauchsanweisung à 1 Rth.

Ein einfaches, rein unschädliches, schnell wirkendes Färbungsmittel, um grauen und rothen Haaren eine ganz natürliche schwarze Farbe zu geben. Dasselbe zeichnet sich dadurch aus, daß das damit gefärbte Haar keineswegs einen kupferfarbigen Schein erhält, sondern eine wahrhaft natürliche, dunkle Farbe erhält.

Alleiniges Lager in Ratibor bei

C. A. Kahle, Coiffeur.

Agenten für ein ganz solides Geschäft, welches ohne allen Fonds in allen deutschen Ländern betrieben werden kann, werden gesucht. Die Provision ist $33\frac{1}{3}$%, und wird nur ausgebreitete Bekanntschaft und Reelität verlangt. — Anmeldungen werden unter **O. R. Post restante** in Frankfurt a. M. franco erbeten.

Durch persönlich gemachte Einkäufe in **Wien** habe ich mein **Handschuh-Lager** auf das vollständigste assortirt und empfehle solche in feinster Qualität und zu möglichst billigen Preisen; auch sind große Kinderhandschuh oder sogenannte Fräuleinhandschuh sehr fein à 10 und 12 Sgr. zu haben.

C. A. Kahle, Coiffeur.

Pro Monat Mai ist außer **Dresdner Waldschlössel-Lager-Bier** auch **Bock-Bier** zu nachstehenden Preisen bei dem Unterzeichneten schon von Morgen ab zu haben und zwar

pro Eimer excl. Gebinde 8 Rth.
" Pr. Quart . . " — 5 Sgr.
" " Kuffe . . " — 3 Sgr.

Da dies vortreffliche Bier nur kurze Zeit im Ausschank bleibt, empfehle ich solches dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Die Niederlage der Dresdner Waldschlössel Societäts-Brauerei
bei
Js. Höniger.

Ratibor den 27. April 1850.

Wiener Zahnharz
zum Plombiren der Zähne.

Dieses bewährte Mittel, welches von den ersten Aerzten Wiens als das vorzüglichste anerkannt wird, dient nicht nur zum Ausfüllen der Lücke, damit keine Speise und Luft eindringen kann, sondern wodurch die fernere Fäulniß und Schmerz verhindert wird.

Dasselbe empfiehlt in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung à 15 Sgr. **C. A. Kahle, Coiffeur.**

Beachtenswerthe literarische Neuigkeiten,

vorräthig in

August Keßler's Buchhandlung (vormals Hirt) in **Ratibor.**

Gründliche Anweisung sich in 24 Lectionen **eine schöne und geläufige Handschrift** anzueignen, sowie einem etwaigen Zittern der Hand während des Schreibens vorzubeugen event. abzuhelfen, mit Bezug auf die Schreibmaterialien, die Stahlfedern insbesondere, und das Taktschreiben nach Carstair'schen Grundsätzen und zum Selbstunterricht bearbeitet von L. Strahlendorff, Stenograph und geprüfter Lehrer der Schön- und Schnellschreibekunst. Mit 37 in Stein gravirten Uebungstafeln. . . 1 rtlr.

Kurze Anweisung zur vortheilhaften Betreibung der Bienenzucht bearbeitet für Landleute, und mit einer gründlichen, tabellarischen Uebersicht versehen, welche zeigt wie man seine Bienenstöcke binnen zehn Jahren von 10 bis 200 und 300 leicht vermehren kann, von Ernst Gotthelf Kuhnt, Kantor und Schullehrer. 5 sgr.

Gemeinfaßliche Belehrung über die Erkenntniß und Verhütung des Milzbrandes bei den Hausthieren; nebst einer Anweisung wie diese Thiere vor Krankheiten überhaupt zu schützen sind. Von einem erfahrnen Thierarzte. (Eine vom landw. Verein in Rheinpreußen belobte Schrift.) . . 7 sgr. 6 pf.

Die Bergwerke in Preußen und deren Besteuerung. Von R. von Carnall. Mit 31 Tabellen. . . 1 rtlr. 15 sgr.

Unfehlbare Heilung des Milzbrandes der Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen mit homöopathischen Mitteln von J. Koch, Vorstandsmitgliede des homöopathischen Vereins im Herzogthum Gotha. . . . 7 sgr.

Die Influenza der Pferde. Bericht über die Erfahrungen, welche in Südwest-Deutschland hinsichtlich dieser Krankheit gemacht worden sind. . . . . 4 sgr.

Die Kunst Blumen aus Tragant naturgetreu und auf die leichtfaßlichste Weise nachzuahmen. Mit einem Anhange solche Blumen nach neuester Erfindung mit Stielen und Laubwerk aus den passendsten Stoffen geschmackvoll zu zieren. Von G. Chr. Neunhöfer, Conditor in Stuttgart. Mit 4 colorirten und 9 schwarzen Tafeln. . . . . 1 rtlr.

Lehre der Nahrungsmittel. Für das Volk von Dr. Jac. Moleschott. Privatdocenten der Phisiologie an der Universität zu Heidelberg. 1 rtlr.

Musterbuch für feinere Frauenarbeiten zum Dichthäckeln, Stricken und Straminsticken. Herausgegeben von Maria Syard. 1tes und 2tes Heft. . . . 16 sgr.

Wandervögelein. Eine Sammlung von Reiseliedern, nebst einem Anhange von Morgen- und Abendliedern in vierstimmigen Tonweisen von J. Gersbach. . . . 16 sgr.

Deutsches Wörterbüchlein zum Behufe der Rechtschreibung enthaltend die am meisten vorkommenden deutschen und fremden Wörter, von J. L. Fr. Weyh, königl. Gymnasiallehrer in Regensburg. 7 sgr. 6 pf.

Inserate

sowie **Abonnements** auf den **Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger** werden angenommen im **Lokal der Buchhandlung** von **August Keßler** (vormals **Hirt'sche** Buchhandlung) in **Ratibor**, Ring № 5,